© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine Bemerkung über die Herstellung alter Autoritäten.

Von Dr. Eduard Römer.

Die Art, wie in neuerer Zeit verfahren worden ist, um ältere Autoren in ihr vermeintliches Recht zu bringen, ist folgende: Man findet, dass irgend ein, vielleicht ausserdem ganz unbedeutender Schriftsteller heterogene, oder auch wohl äusserlich zu einander passende Dinge unter einem gemeinschaftlichen Namen zusammengefasst, diesem letztern vielleicht gar das ganz ernsthaft klingende Wort „Genus" vorgesetzt hat, nimmt dann jene Benennung für irgend eine darin enthaltene, von einem späteren Autor gut charakterisirte Gattung und verdrängt dessen mit wissenschaftlicher Ueberlegung gewählten Namen, um den älteren an diese Stelle zu versetzen. Nicht selten ist nur eine Ueberschrift, ohne die geringste Erläuterung vorhanden, oder diese ist so farblos, dass eben die zahlreichen, wirklichen Genera, welche nun darunter aufgezählt werden, ganz wohl passen konnten. Dass in solchen Fällen die Wahl des Wortes „Genus" eben so unerheblich ist, als wenn der betreffende Autor „Classis" oder „Ordo", oder irgend ein beliebiges Wort gewählt hätte, leuchtet ein und wohl ebenso, dass hier von der Vorstellung einer Gattung in dem Sinne, wie man sie seit Linné festhält, nicht die Rede sein kann. Ich will zunächst einige Belege zum Obigen liefern, würde aber erforderlichen Falles zu weit umfassenderer Begründung bereit sein.

Da Costa gebraucht in den „Elements of Conchology" p. 270 die Benennung „*Cuneus*" und sagt: „Shells with dissimilar or unequal sides, whose beak and hinge are placed near to, or quite at one end." Nun wird jeder zugeben, dass man ein halbes Dutzend Gattungen anführen kann, auf die jene Charakteristik passt. Der Autor zählt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch wirklich Venus, Trigonia und in der „Historia naturalis test. Brit.“ noch Donax und Rupellaria (Venerupis) als „Cunei“ auf. Ich frage nun: Wer hat ein Recht, diese Benennung allein für gewisse Venus mit da Costa's Autorität zu gebrauchen? Man wird vielleicht einwenden, dass ja auch berühmte Zoologen Gattungen aufgestellt haben, die später in mehrere zerfielen und dass man dennoch einer derselben den ursprünglichen Namen zu lassen pflege. Das ist vollkommen wahr und ganz in der Ordnung, eben weil die Sache ganz anders liegt. Wenn z. B. Linné seine Gattung Murex charakterisirt und dabei erwähnt, das Gehäuse sei einschalig, spiral, durch blättrige Nähte rauh gemacht, mit einer Oeffnung versehen, die sich in einen geraden oder etwas aufsteigenden Canal verlängere — so sind damit nicht nur die Murex im engeren Sinne, sondern auch die Gattungen Tritonium, Ranella, Purpura (zum Theil), Fusus, Pyrula etc. definirt; immerhin aber doch nur zusammengehörende Dinge, auf deren feinere Unterscheidungen Linné gerade noch keinen Werth legte. So vage Kennzeichen, wie etwa: blos herzförmige Gestalt, oder Dreiecksform, oder blättrige Oberfläche etc. hat weder Linné noch irgend ein älterer guter Autor allein zur Unterscheidung von Gattungen gewählt; es würde das gar nicht viel besser gewesen sein, als wenn Einer die höheren Thiere in eine Gattung mit Schwänzen und eine schwanzlose, oder in behaarte, befiederte, beschuppte etc. ganz einseitig hätte theilen wollen, wobei also das Schuppenthier wohl zum Crocodil gekommen wäre, ganz ähnlich wie die oben erwähnten in „Cuneus“ enthaltenen Gattungen zu einander passen. Wenn man nun später dem von Lamarck beschränkten Linné'schen Genus den Namen Murex gelassen hat, so ist das ganz in der Ordnung, indem die Linné'sche Diagnose alle Eigenschaften dieser enger begrenzten Gattung enthält und nur noch wenige Kenn-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeichen hinzugefügt zu werden brauchten, um sie von den nahe verwandten Gattungen zu unterscheiden. Das lässt sich z. B. von Cuneus nicht behaupten, denn die dreieckige Gestalt und die Stellung der Wirbel enthalten noch gar nichts Wesenhaftes, sondern die Phrase müsste erst vollkommen mit Begriffen ausgefüllt werden. Das gilt in bei Weitem verstärkten Grade von den sogenannten Gattungen des Klein, dem ich die folgenden Beispiele entnehme.

Derselbe benennt im „Tentamen Ostracol." p. 141 ein „Genus *Anomalocardia*", welches er mit den Worten beschreibt: „Anomalocardias vocamus Diconchas conniventes, quae per commissuras inspectae cor irregulare huc illuc productum exhibent." Wenn das eine Gattungs-Beschreibung ist, so kann man auch sagen: „Schreihälse nennen wir die Vögel, welche dem Ohre unangenehme Töne hervorbringen", und nun in diese „Gattung" den Geyer, den Raben, die Möve versetzen. Denn in der That, Klein führt als Beispiele sowohl Venus als Arca und andere Gattungen an. Womit lässt es sich nun begründen, wenn man den Namen Anomalocardia für eine Abtheilung von Venus, oder für eine von Arca wiederherstellt? Mit nichts! denn Klein hat verschiedenartige Dinge durch ein vollkommen wesenloses Merkmal vereinigt und er hätte ohne Schwierigkeit auch gewisse Carditen, Cardien und noch mehrere andere Gattungen anführen können.

Was Klein „*Circomphalos*" nennt und als „Diconcha umbilicata circinata" erklärt, enthält Venus aus den verschiedensten Abtheilungen, selbst Süsswassermuscheln; es ist also ungerechtfertigt, wenn man eine bestimmte Section der Venus heraushebt (die der dysera L.) und dieser jenen Namen gibt. Mit demselben Rechte hätte man *Tapes* (wegen Lister t. 404. f. 249), oder *Pitar* (wegen Bonanni N. 39), oder sogar *Dosinia* (wegen Lister t. 288. f. 124) nehmen können.

„*Chamaetrachea* autem a τραχις, asper, cognominata

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

est Chama exochis variis aspera" sagt Klein p. 149, nachdem er vorher erklärt hat: „Chamae hic dicitur Diconcha sinuata crassa, in maris fundo hians, vel ut loquitur Plinius, ad plausum aperta; unde Batavis *Gapers* audiunt." Er zählt als Beispiele die *Tridacna*-Arten auf, welche Rumph und Lister abbilden, dazu aber auch *Hippopus*, *Chama* (arcinella List. t. 355. f. 192), *Plicatula* (List. t. 210. f. 44). Weder die obige Charakteristik noch diese Beispiele gewähren demnach ein Recht, den von Bruguière aufgestellten und wohlbeschriebenen Gattungsnamen *Tridacna* gegen jene vollkommen vage Bezeichnung Klein's verschwinden zu lassen.

Klein hat augenscheinlich die Figuren von Bonanni, Rumph, Lister verglichen und das, was ihm äusserlich zusammenzupassen schien, unter Ueberschriften vereinigt, bei dieser Gelegenheit aber die fremdartigsten Dinge nebeneinandergestellt. Als Genera können seine Namen nun und nimmermehr gelten, ja man muss sie ganz fallen lassen, eben weil gar keine bestimmte Vorstellungen damit verknüpft werden können. Wie weit man mit der Wiederherstellung kommt, will ich Denen überlassen, die den Versuch machen, blos der Alt-Ehrwürdigkeit wegen nun auch consequenter Weise die Genera: I. *Solen bivalvis*, V. *Musculus Polylepto-Ginglymus*, VI. *Tellina muricata* — einzuführen.

Auch der berühmte Adanson, jedenfalls der grösste Beobachter seiner Zeit, soll „Genera" anfgestellt haben. Nun lehrt aber ein einfacher Blick in die „Coquillages", dass Adanson nur Species kennt, die er ausserordentlich individualisirt und demgemäss mit erfundenen Eigennamen versieht. Allerdings vereinigt er mehrere derselben unter den Ueberschriften *Pectunculus*, *Ostreum*, *Jataronus* etc., wie sie seit Plinius sich vererbt und vermehrt hatten, oder von Adanson erfunden waren. Indem er nun seine „Genres" beschreibt, zeigt er, dass er die alten oder erfundenen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Benennungen lediglich als allgemeine, eine bessere Uebersicht gewährende Anhaltspunkte, nie als Gattungen in unserem Sinne ansieht; er kennt darum durchaus keine Came Clonisse, sondern La Clonisse, kein Ostreum Gasar, sondern Le Gasar. Seine Gattungsbeschreibungen sind desshalb auch in der Regel so kurz und allgemein, dass viele unsrer heutigen Gattungen darin enthalten sind. So sagt er z. B. Genre IV. La Came. Chama. Les coquillages que les Anciens ont appellés du nom des Cames sont assez faciles à reconnoître par leurs figures et leurs descriptions"; (er führt dann aus, dass die Alten mehrere Gattungen gemacht hätten mit Rücksicht auf die mehr oder weniger verlängerte Form und die Rauheit oder Glätte der Muschel. Er glaubt, dass es besser sei, sie in runde, ovale reguläre und ovale irreguläre einzutheilen; erstere will er wahre *Cames*, die andern *Palourdes*, die dritten *Lavignons* nennen. Alle hätten gleiche und vollkommen übereinstimmende Schalenhälften und es fänden sich zerbrechliche, feste, dicke und flache, rauhe und glatte unter allen drei Abtheilungen.) — Wenn man sich überzeugen muss, dass Adanson somit nach keiner Hinsicht eine Gattung beschrieben, sondern höchst allgemeine, darum viele Gattungen einschliessende Merkmale gegeben hat, so bestätigt sich dies, indem man nun weiter erfährt, dass der französische Forscher unter seinem „Genre" Arten von Venus, Lucina, Dosinia, Cardita, Poronia, Mactra, Iridina etc. anführt.

Ganz mit gleichem Rechte könnte man dem alten Lister nachsagen, er habe, weil er z. B. „Tellina fasciata, angustior, intus lutescens" etc. anführt, eine Tellina fasciata aufgestellt, während er doch nur beschreiben, nicht benennen will und von unseren Gattungen und Arten keinen Begriff hatte.

Ich bekenne, dass ich mit einiger Angst dem Fahnden auf solche alte Namen, deren jede aufmerksame Durchsuchung irgend eines verlegenen Folianten leicht neue ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

decken lässt, entgegensehe; denn die germanische (nicht blos deutsche) Gründlichkeit fördert damit eine Menge Schutt zu Tage, durch welche die wissenschaftlichen Wege ungemein erschwert werden. Die Forschungen am lebendigen Material überwältigen die Kräfte des Einzelnen und Jeder kann nur in kleinen Theilen hoffen auf der Höhe zu bleiben, die Systemmacher und Flicker sind an der Tagesordnung und tragen redlich dazu bei, Alles zu verwirren; wenn nun auch die Studien am todten Material, d. h. an den Namen, das ihrige thun, so versteht man sich zuletzt gar nicht mehr, weil Jeder in anderen Zungen redet. Man stelle sich vor, es habe sich Jemand vor einigen Jahren nach Lamarck's Anleitung mit der Gattung *Corbis* Cuvier beschäftigt. Nachdem er alle Eigenthümlichkeiten derselben studirt hat, werden sich diese mit dem Namen Corbis so verknüpfen, dass das Wort lebendig wird, indem jene unmittelbar vor die Anschauung treten, sobald man den Namen hört. Nun entdeckt ein Anderer, dass Schumacher bereits einige Jahre früher derselben Gattung die Bezeichnung *Idothea* verliehen hat. Wohl! ein gründlicher Naturforscher muss nicht vor Wörtern erschrecken, so lange sie gerade nicht in Heereshaufen heranrücken — man arbeitet so lange, bis die an Corbis haftenden Merkmale auf Idothea sich übertragen haben. Vergeblich! offenbart uns ein Dritter, Megerle von Mühlfeldt hat schon 1811 für diese Gattung die Benennung *Fimbria* aufgestellt. Neue Studien, die man indess auch überwindet, nachdem man seine Sammlung anders etiquettirt und etwaige Veröffentlichungen gebührend umgetauft hat. Aber die Noth ist noch nicht zu Ende, denn Bolten hat früher als Alle *Gafrarium* angewandt, um uns auch noch das Vergnügen zu bereiten, den Specialnamen in's Neutrum setzen zu müssen. Das ist das Leid bei einer Gattung, aber ähnlich ist es bei sehr vielen gegangen.

Und es kann noch schlimmer kommen! Wenn wir merken müssen, dass *Panopaea* Menard nun *Glycimeris*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Klein (was aber wieder falsch ist, indem Klein auch andere Gattungen darunter versteht,) dagegen *Glycimeris* Lam. nun *Cyrtodaria* Daudin heissen müsse, oder dass *Capsa* Brug. = *Sanguinolaria* Lam. 1818 nun *Asaphis* Modeer, aber *Capsa* Lam. 1818 nun *Iphigenia* Schum. zu benennen sei, so erfordert diese Transformation — und deren giebt es nicht wenige, die mit grösserem oder geringerem Rechte prätendirt werden — schon ganz ansehnliche Gedächtnissübungen und am Ende — „haltet Euch an Worte!"

Wohlbegründete Autoritäten dürfen gewiss wiederhergestellt werden. Aber unter Umständen ist die Priorität um jeden Preis auch ein Uebel! Ich frage, ob es wirklich ein Unglück ist, wenn ein eingebürgerter Gattungsname beibehalten wird, trotzdem dass man einen älteren findet? Und mehr noch: Wenn z. B. Poli am Thiere und Gehäuse die Merkmale seiner neuen Gattung *Artemis* vortrefflich begründet und es findet sich dann, nachdem letztere Benennung in Gebrauch gekommen, dass Scopoli viel früher auf die Figur des Dosin bei Adanson den Namen *Dosinia* gründete, wahrscheinlich ohne je eine Muschel dieser Gattung gesehen zu haben; soll man dieses sehr wohlfeile Verdienst höher anrechnen, weil es früher ist, gegen das wissenschaftlich gründliche Verfahren eines Poli? Ich dächte, man hätte dem älteren Autor genug Ehre angethan, wenn man ihn nebenbei anführte, um so mehr, als barbarische Namen immer der Wissenschaft fern gehalten werden sollten. Man wende nicht ein, dass Linné auch solche aufgenommen habe; er spricht sich grundsätzlich dagegen aus, hat aber freilich hier und da nachgegeben. Die Fehler eines grossen Mannes soll man immerhin als Ausnahmen, nie als Regel gelten lassen und somit kann man das grosse Heer von erfundenen Benennungen, wie solche von Gray und Adams veröffentlicht werden, geradezu verdammen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Malakozoologische Blätter

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Römer Eduard

Artikel/Article: Eine Bemerkung über die Herstellung alter Autoritäten. 26-32